

# Die Verpflegung des deutschen Heeres im Kriege.

Die deutsche Presse hat sich das billige Vergnügen gefolgt, via London der Welt vorzuführen, daß die deutsche Heere schlecht genährt seien, daß Soldaten und Pferde in halberhungerten Zustände in den belagerten Ortschaften ankommen seien und daß die Wälder auf alle erreichbaren Rohstoffmittel genutzt hätten. Wir sind von der allseitigen Presse in den wenigen Wochen dieses Krieges so reichlich mit Lügen gefüllt worden, daß man auch für diese nur ein verächtliches Achselzucken hat, umfänglich als glaubwürdige Augenzeugen, völlig unparteiische angesehene Amerikaner, auf deren Wort man bauen kann, gerath das Gegenteil berichten. Ja selbst die Berliner, die doch gewiß keinen Grund haben, dem Feinde Gutes nachzusagen, waren bei dem Einzug der Deutschen überaus, über das frische und gesunde Aussehen der deutschen Truppen.

Damit könnte man dieses Thema für abgethan erklären, aber es verdient doch eingehender behandelt zu werden, denn nicht die Bewaffnung ist die Verpflegung einer Armee die wichtigste Frage im Kriege — eine schlecht verpflegte Armee kann keine Siege erringen und die Verpflegung ist von jeher ein ausschlaggebender Faktor im Kriege gewesen. Friedrich der Große, der Meister der Kriegskunst, der, wie der Engel, gegen eine Welt von Feinden siegreich befehlend hat, sagte: „Der Weg zum Sieg geht durch den Magen des Soldaten“ und „Die Kunst zu siegen ist machtlos, ohne die Kunst zu verpflegen“. Der Feldzug nach Rußland im Jahre 1812 hätte für Napoleon nicht den entscheidenden Verlauf genommen, die langen Märsche durch die Steppen und niedergebrennten Dörfer und Städte, der durchfahrene Winter hätten den großen Korps nicht am Sitzen verhindern können, wenn er systematisch für die Verpflegung seiner Hunderttausende vorgesorgt hätte, aber Napoleon hatte sich darauf verlassen, daß sein Heer — wie in Deutschland, Oesterreich, Italien — auch in dem getreide- und fleischreichen Rußland Nahrung in Fülle finden würde; er hatte nicht mit dem höchsten Opfermuth des Russen gerechnet, der mit eigener Hand sein letztes Stück Fleisch, seine Felleberrücken, sein Haus in Brand steckte, ehe er sie in die Hände des Feindes fallen ließ. Napoleon ist an seinem eigenen Leichtsinne zugrunde gegangen und das hat er zu spät eingesehen als er mit einem zehntausend Haufen zerlumpter, halberhungelter, halbtotener Soldaten von Moskau zurückkam.

Die Heeresverpflegung ist heute zu einer Wissenschaft geworden, deren Studium sich während des Friedens Laufende widmen, damit im Kriege alles bis auf das letzte Salzkrümelchen stimmt. Wo es sich bei Friedrich dem Großen um achtzigtausend, bei Napoleon um Hunderttausend, im 70er Krieg um eine Million Menschen handelt, muß man heute mit Millionen rechnen. Daß die Verpflegung solcher auf verhältnismäßig engen Räumen verammelter Massen trotz der modernen Hilfsmittel eine ungemein schwierige Aufgabe ist, muß ohne Weiteres einleuchten, und daß es der unerschöpflichen Vorbereitungen bedarf, um dieser Aufgabe, die mit der Mobilmachung aus der Heeresleistung herantritt, gewachsen zu sein, ist nicht minder begründet.

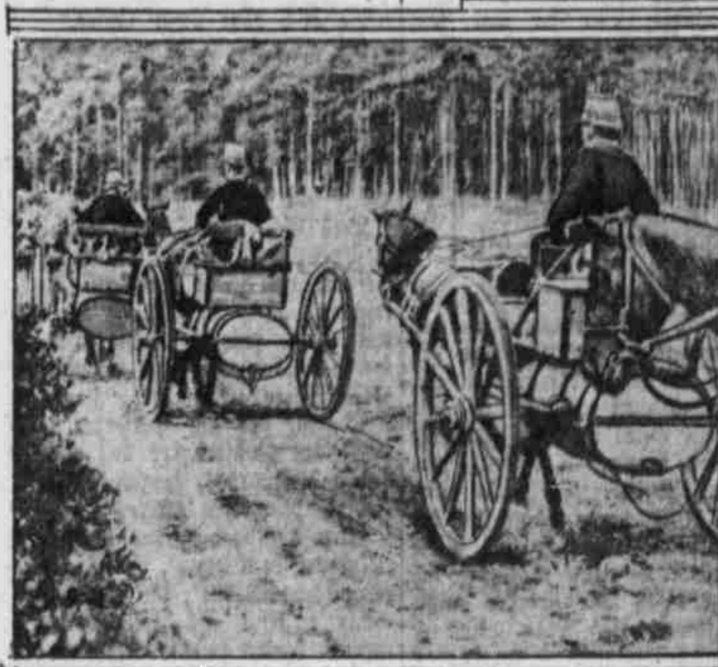
Die deutsche Armee besteht aus sechs- undzwanzig Armeekorps und jedes Armeekorps bedarf täglich rund 45,000 Kilogramm Verpflegungsmittel für die Mannschaften und 90,000 Kilogramm für die Pferde. Es läßt sich kein richtiges Bild von dem ganzen Verpflegungsapparat der deutschen Armee geben, ohne daß man dabei mit trockenen Zahlen kommt, die wir einem schätzungsreichen deutschen Beobachter entnehmen, wodurch sich die Angabe in deutschen Gewichten und Maßen ergibt.

Der Weg dazu führt am besten vom Ainen zum Großen, von den Vorkriegszeiten des einzelnen Mannes zu dem Bedarf der gesamten Mannschaften im Armeekorps und Armeekorps und zu dessen Bedienung und Vertheilung und damit im Zusammenhang zu einem allgemeinen Ueberblick über die verschiedenen Arten der Verpflegung des Heeres im Aufmarschgebiet und auf dem Kriegsschauplatz.

Die gegen die gewöhnliche Friedensbedingung des Mannes ertheilte Kriegspartition — die Feldkost — besteht in der Vorkriegszeit: 750 Gramm Brot oder 500 Gramm Helmbrot und der Verpflegungspartition: 375 Gramm frisches oder getrocknetes Fleisch, Speck, Hülsenfrüchte oder Mehl, oder 1500 Gramm Kartoffeln oder 150 Gramm Gemüsesorten, oder 60 Gramm Bismarckbohnen, oder die Hälfte der Verpflegung für Geflügel und 500 Gramm Rastoffen; 25 Gramm getrocknete Kaffeebohnen oder 3 Gramm Thee mit 17 Gramm Zucker; 25 Gramm Salz. Diese Portion kann in Friedensland auf Pfahlschiffen im kommandierenden Generalstab — beziehungsweise über die Dauer von zwei Tagen auf Befehl des Armeekommandanten — erhöht oder durch Subkubik von Wein und Cognac ergänzt werden. Das durchschnittliche Gewicht einer Kriegspartition ist 1100 Gramm. In belagerten Städten läßt sich der tägliche Bedarf an frischem Fleisch angeben: für eine Bataillon auf 2 Ochsen oder 5 Schweine oder 18 Kühe oder Hammel, für ein Kavallerieregiment auf 14 Ochsen oder 3 Schweine oder 12 Kühe (Hammel); für eine Eskadron oder Batterie 4 Ochsen oder 3 Schweine oder 3 Kühe (bei Magerfleisch das Doppelte); für ein Armeekorps auf etwa 60 Ochsen täglich. Die Kriegspartition soll bestehen aus 6 Kilogramm Kaffeebohnen, 2,5 Kilogramm Thee und 1,5 Kilogramm Zucker, für die Zugpferde der Artillerie des Feldheeres und der Belagerungsartillerie 12 Kilogramm Kaffeebohnen, 2,5 Kilogramm Thee und 1,5 Kilogramm Zucker.

7,5 Kilogramm Heu und 3 Kilogramm Futterstroh. Unabhängig von der dem regulären Kriegspartition führt die Truppe als einen dauernden Verpflegungsvorrath für den Notfall einen eisernen Behälter mit sich, bestehend in drei — bei der Kavallerie aus einer Portion Fleisch und Gemüsesorten zwei — eisernen Portionen, zu den gehören: 200 Gramm Eier oder Hühnerfleisch, 200 Gramm Fleischkonserven, 150 Gramm Gemüskonserven, 25 Gramm Salz und 25 Gramm Kaffeebohnen im Gewicht von 750 Gramm einschließliche Verpackung in Eisen beziehungsweise Zinnoberpackung.

Die Unterbringung des eisernen Behälters



WASSERVERSORGUNG der TRUPPEN

bes erfolgt bei den Fußtruppen für zwei Portionen im Tornister, für die dritte in den fahrbaren Feldküchen und, solange solche noch fehlen, auf belagerten Festungen; bei der Kavallerie für eine Portion und die Fleisch- und Gemüskonserven in den Packtaschen, für die andere im Lebensmittelwagen; bei den übrigen Truppen und Formationen theils im Tornister, theils auf den Pferden oder Fuhrwagen. Auf die Behütung dieses „Notpfennigs“ ist die ganz besondere Aufmerksamkeit der Vorgesetzten hingelenkt. Alle Offiziere haben die Pflicht, innerhalb ihres Befehlsbereichs mit allen Mitteln auf die Erhaltung des eisernen Behälters hinzuwirken. Der Mannschaften muß der Werth dieses Verpflegungsvorrathes für ihre Selbsterhaltung klar gemacht werden. Der Verbrauch darf nur im Notfall und bei vollständigem Mangel anderer Verpflegungsmittel mit Genehmigung der Vorgesetzten — und auch von diesen nur für eine Portion — eintreten, und muß darüber sofort nach oben gemeldet und der Behälter sobald als möglich wieder ersetzt werden. In gleicher Weise führen alle eisernen Behälter mit: Kavallerie für Zugpferde drei Portionen auf den Fuhrwagen, für die Reiterpferde eine Portion auf den Pferden zum täglichen Verbrauch, für den Ersatz sofort zu sorgen, theils auf den Fuhrwagen, theils auf den Pferden, theils auf den Fuhrwagen. Die Wägen kommen in Bezug auf Höhe der Lagerung gleich, und es ist zu vermeiden, daß sie auf eisernen Rädern, weil dieses zu viel Raum beansprucht und bei gutem Wetter leicht verstaubt, bis schlechtem verfaul.

Die nächste Vorkriegsartillerie nach dem Tornister des einzelnen Mannes, sind die Truppenfahrzeuge sind die den Truppen theils zugehörigen Lebensmittel- und Futterwagen; für jede Kompanie der Fußtruppen ein zweispänniger Lebensmittelwagen, für jede Maschinengewehr-Abtheilung, Eskadron, Batterie und Feldartillerieabtheilung ein Lebensmittelwagen, ein vier-spänniger Futterwagen. Diese Wagen, die bei der Mobilmachung 1870 noch nicht eingeführt waren, sondern erst später durch Korpskommandanten eingeführt wurden, werden jetzt im Mobilmachungsfalle sofort auf dem Wege der Anschaffung beschafft, sofern nicht die Truppeneinheit schon im Frieden angekauft haben. Mit einer Ladung von 500 Kilogramm sind die Lebensmittelwagen imstande, eine vollständige Portion (einschließlich Brot), eine dreitägige Theoportion, eine ein tägliche Hofration für die Offizierpferde und das zum Wachen von Brot und Schladon von Vieh erforderliche Geräth mitzuführen und in der Regel noch eine zweite Portion ohne Fleisch zu verladen. Der vier-spännige Futterwagen mit einem Ladegewicht von 1000 Kilogramm führt die Ersatzration für die Reiterpferde der Kavallerie und reitenden Artillerie und für sämtliche Pferde der fahrenden Artillerie. Bei der Kavalleriedivision führt der Futterwagen der letzten Manionskompanie noch eine Verpflegungspartition mit. Zu den Lebensmittelwagen des Infanterie-, Jäger- und Pionierbataillons, des Kavallerieregiments und des Pionierbataillons tritt noch ein für die Truppe sehr wichtiger Wagen, der Marktenderwagen zum Vertrieb von Wein und Cognac, der in der Regel nach Anordnung des Kommandanten nach Anordnung des Truppenkommandanten, sowie unter Umständen der Wasser-Verpflegungswagen.

Die Erfahrungen der Deutschen im Jahre 1870 haben die Anschaffung dieser Wasserwagen als dringend notwendig erscheinen lassen; die „grande nation“

die immer auf ihre höhere Civilisation und ihre Vortrefflichkeit gepostet hat, Gemüthe sich damals durch die Verpflegung der Truppen des Deutschen Heeres zu überzeugen und es ist ihr das damals leider auch in vielen Fällen gelungen. Doch auch damals hat vor diesen Kampfmitteln nicht zurückgeschreckt, dem Feind, der gleich zu Beginn des Krieges aus Metz gemeldet wurde: ein französischer Arzt habe sich mit zwei Behältern einen bestmöglichen Plan ausgedacht, sie gessen Holz, abgesehen in einen Krümmen in der Nähe von Metz. Die drei Behälter wurden auf frischer That ertrapt und zu zer Hand erschossen.

Um nun allen Eventualitäten vorzubeugen, um die Truppen vor jedem betriebligen Mangel zu schützen, wird ihnen seitens des Reichswehrministeriums, nachdem die Erfahrungen der Kavallerie und der Reiterpferde in der Verpflegung der Kavallerie und reitenden Artillerie und für sämtliche Pferde der fahrenden Artillerie, bei der Kavalleriedivision führt der Futterwagen der letzten Manionskompanie noch eine Verpflegungspartition mit. Zu den Lebensmittelwagen des Infanterie-, Jäger- und Pionierbataillons, des Kavallerieregiments und des Pionierbataillons tritt noch ein für die Truppe sehr wichtiger Wagen, der Marktenderwagen zum Vertrieb von Wein und Cognac, der in der Regel nach Anordnung des Kommandanten nach Anordnung des Truppenkommandanten, sowie unter Umständen der Wasser-Verpflegungswagen.



FAHRBARE FELDKÜCHE

haben sich in dem russisch-japanischen Krieg vorzüglich bewährt. Das Ogen besitzt infolge seiner sehr starken Epitheldecke eine im hohen Maße bakterienresistente Wirkung. Es wird festgestellt, daß diese Wirkung im höchsten Maße auf pathogene Keime wirkt, d. h. auf diejenigen Bakterien, welche die Erreger heftiger Entzündungen und verheerender Epidemien sind. Die ersten Heerhöfen Deutschlands, das Kaiserliche Reichs-Gesundheitsamt und das königliche Institut für Infektionskrankheiten (Robert Koch) haben eingehende Versuche über die Wirkung des Ogens angestellt. Sie setzten z. B. dem Versuchswasser, das aus ein Drittel Hühner- und zwei Drittel Leitungswasser bestand, Cholera, Typhus und Ruhrkeime in solchen Mengen zu, daß die Batteriemahl pro Kubikcentimeter etwa 350,000 Keime, es wurde also ein Rohwasser von einem so hohen Infektionsgrad künstlich hergestellt, wie solches in Wirklichkeit auch in unglücklichen Fällen nie vorkommen wird. Nach der Desinfektion gelang es niemals, pathogene Keime im Wasser nachzuweisen. Dieser, für Seuchenbekämpfung so unangenehm wichtige Faktor, stellt das Ogenverfahren weit über alle die anderen bisher geübten Methoden der Trinkwasserreinigung.

Das durch einen äußerst komplizierten Prozeß präparierte Wasser hat sich als absolut bakterienfrei erwiesen und kann ohne jede Gefahr zu Trinkzwecken an die Mannschaften vertheilt werden. Die deutschen Franzosen können sich also diesmal die Mühe des Brunnenwassers ersparen, die deutsche Ogenreinigung hat ihre Truppen dagegen geschützt.

Eine weitere der Neuzeit angehörige Verpflegungseinrichtung von besonderer Bedeutung ist die Ausrichtung der Truppe mit der fahrbaren Feldküche, mit der jede Infanterie-, Jäger- und Pionierkompanie und jede Batterie der fahrenden Artillerie des Feldheeres ausgerüstet ist. Dieser zweispännigen Küchenwagen mit Proze- und Futterwagen ist in letzterem einen 200 Liter fassenden Speisekessel, sowie einen 20 Liter fassenden Kaffeeselb und ist beheizbar, der Truppe die mühsame und sehr rauchende Arbeit des Kochens nach ermittelnden Märschen im Binal abzunehmen. Er hat deshalb auch seinen Platz in der Feldküche und bei der Truppe unmittelbar begleitend der Feldküche. Die Speisen, die schon Abends vorher oder in der Freizeit angelegt und in dem Kessel während des Marsches zubereitet werden, können beim Ueberzug der Truppe zur Ruhe sofort zur Verzehung gelangen. Der große Vortheil, der in der Entlastung des Mannes von der Arbeit des Kochens liegt, wird noch wesentlich dadurch erhöht, daß die Speisen

meist besser und schmackhafter zubereitet sind, als dies sehr häufig im Binal unter erschwerten Umständen, durch Unkenntnis oder Ermüdung der Mannschaften, nasses Holz, unrichtiges Windes Weiten, mangelnde Zeit und dergleichen möglich ist. Dies ist im Feldzug des Jahres nach übermäßigen Anstrengungen ganz unterblieben. Die Feldküchen ermöglichen es, dem Soldaten die Hauptmahlzeit nicht erst nach langen Märschen, oft spät Abends zu verabreichen, sondern zu geeigneten Zeiten in den Mittagstunden der längeren Aufmärsche.

Eine bewegliche Verpflegungsstation in größerem Rahmen bilden die Proviant- und Fuhrpartikolonnen und die beiden Feldbatteriekolonnen des Armeekorps. Die Proviantkolonnen, die besser bespannt und weniger beladene sind als die Fuhrpartikolonnen, um den Truppen leichter folgen zu können, werden in der Regel mit sämtlichen Verpflegungsbedürfnissen für einen bestimmten Truppenteil beladen, und zwar mit Dauerartikeln, Speck, Zwieback, Fleischkonserven und Bohnen — kein Futtermittel beziehungsweise in dem Eisenbahnwagen untergebracht.

Die Verpflegung der Armeekorps im Aufmarschgebiet steht unter der obersten Leitung des Generalintendanten des Feldheeres, der seine Anweisungen nach den Direktiven des Generalinspektors des Truppen- und Eisenbahnwesens trifft. Er regelt den Verpflegungsbedarf nach den schon im Frieden getroffenen Vorbereitungen und leitet die gesammelten Nachschubverhältnisse mit den ihm unterstellten Organen, den Intendanturen der Armeen und Armeekorps. Soweit als irgend möglich erfolgt die Verpflegung des Feldheeres im Aufmarschgebiet durch die Quartierwägen, als der für die Truppen bequemsten und vortheilhaftesten Form. Zu den Vorbereitungen der Verpflegung des Feldheeres gehört in dieser Beziehung ein sorgfältiges Studium über die Produktions- und Konsumtionsverhältnisse und die darauf zu gründende Leistungsfähigkeit des in Frage kommenden Gebietes. Für ein Armeekorps mit einem täglichen Bedarf von 37,000 bis 40,000

geteilt angelegten Magazinen namentlich in den Tagen bevorstehender Entscheidungen auf dem Schlachtfeld auch ein engerer Zusammenhang des Heeres mit dem Land gilt als oberster Verpflegungsgrundsatz, daß der Bedarf an Verpflegungsmitteln in erster Linie im Bereich der operierenden Armeekorps durch die Truppen oder die Verwaltungsbehörden selbst zu decken ist und die Vorräthe des Stappengebietes zunächst eine Reserve bilden. Darum wird auch nach Ueberlieferung der feindlichen Grenze durch die Quartierwägen die Verpflegung durch die Quartierwägen beibehalten. Sie wird aber bei den richtigen Heeresbewegungen in enger schlagfertiger Verfassung auch ohne jede absichtliche Entziehung der Vorräthe durch die feindlich gestimmten Landeseinwohner bald verlagert, und es muß dann neben etwomöglich freihändigem Ankauf die Beileistung einströmen. Sie ist für die ergebliche Form, vom Kriegsschauplatz zu ziehen, und erfolgt entweder seitens der Truppen selbst für ihren eigenen Bedarf oder in größerem Umfang seitens der Intendanturen unter Unterstützung durch die Truppen. Zur Vermeidung von Ausstellungen, welche durch die Kriegsarbeiten mit strenger Strafe bedroht sind, dürfen Beileistungen der Truppen nur unter Führung von Offizieren, und soweit keine Zahlung erfolgt, gegen gewissenhaft ausgestellte Bescheinigungen unternommen werden. Der Ankauf hat den Vortheil, daß die Macht des Geldes häufig noch manche verborgenen Vorrätheutage bedeckt, die der einfachen Forderung vorzuziehen sind.

Für den Transport der beigebrachten Vorräthe sind thunlichst aus dem Lande angebrachte Fuhrwerke oder die Lebensmittel- und Futterwagen zu benutzen. Diese Wagen sind überhaupt für die Ausnutzung der Hilfsmittel des Kriegsschauplatzes von besonderer Bedeutung. Mit ihrer Hilfe ist es möglich, Ungleichheiten zwischen einzelnen Tagen und einzelnen Quartieren auszugleichen. Grundrhythmus sollen sie am Abend jeden Tages mit den Behältern der Truppen — einschließliche geschlachteten Fleisch — für den folgenden Tag beladen sein. Was das Land hierzu nicht bietet, muß rechtzeitig den nachfolgenden Kolonnen entnommen werden. Dieser Verwendung entspricht auch der Platz der Lebensmittelwagen und der Verpflegungskolonnen in den Marschkolonnen der Truppen. Die ersten folgen mit der großen Bagage divisionweise gefolgt der Marschkolonnen mit einem solchen Abstand, daß eine Behinderung der Truppe bei etwomöglich plötzlichem Zurückgehen nicht eintritt, daß aber die rechtzeitige Zuführung der Verpflegung nach Beendigung des Marsches gesichert ist. Weiter zurück auf zehn bis zwölf Kilometer Abstand folgt mit der ersten Staffel der Trains ein Teil der Proviant- und Fuhrpartikolonnen. Sie folgen einzeln bis weit zurück sein, daß sie den Einwirkungen der Ereignisse auf dem Schlachtfeld entzogen sind, andererseits so nahe, daß die Lebensmittel- und Futterwagen in einem Tage die Trains erreichen, gefüllt werden und am gleichen Tage wieder zur Truppe zurückkehren können. Im Abstand eines Tages marschieren von der folgenden Truppe befindet sich endlich der Rest der Verpflegungskolonnen mit der zweiten Staffel der Trains. Durch diese Staffelung der Verpflegungsfahrzeuge der Truppen entsteht ein behänderes Band zwischen dem operierenden Feldheere und den in ständiger Nähe hinter der Front nachzuschließenden Magazinen, in vorbestimmter Linie den von den Armeekorps anzulegenden Feldmagazinen, dahinter den Stappengebieten oder dazwischen geschobenen Ausgabestellen und schließlich mit dem Hauptverpflegungszentrum, dem Stappengebiet der Armeekorps.

Wenn die Mittel des Kriegsschauplatzes nicht mehr ausreichen oder ganz verfallen, muß die Verpflegung aus Magazinen eintreten. Sie hat den Nachtheil einer geringeren Schwerfälligkeit durch den großen Apparat an Personal, Pferden und Fuhrzeugen, welche selbst wieder auf die Vorkräfte der Magazine angewiesen sind. Sie bedarf von den Magazinen nach vorwärts zur Armeekorps eines streng geordneten und streng geordneten angestrebten Transporthandels der Kolonnen- und Truppenfahrzeuge und nach hinten zur Heimat eines sicheren und regelmäßig arbeitenden Eisenbahnschiffes, soweit nicht die Füllung der Magazine aus dem nächsten Hinterlande erfolgen kann. Von besonderer Bedeutung ist in den Tagen der Magazinvorverpflegung die Sicherstellung der beiden unentbehrlichen Nahrungsmittel, welche im Bewegungskrieg aus den Magazinen der großen Eisenbahnen wegen nicht, oder nur in seltenen Fällen geliefert werden können, des Brodes und frischen Fleisches. Die zur Brodbeschaffung in erster Linie bestimmten Feldbatteriekolonnen der Armeekorps treten nach Anordnung der höheren Kommandobehörde in der Regel in den vorbestimmten Magazinstellen in Thätigkeit und zwar thunlichst auf mehrere Tage, um die Arbeitsleistung auszunutzen. Sie folgen der Truppe demnach stromweise in Abständen von 75 bis 75 Kilometern. Wenn es möglich ist — im Bewegungskrieg nicht selten, aber bei Stillstand der Operationen — laden die Truppen selbst, oder es werden Zivildäner durch Väter der Truppen unterstellt. Das Brot muß möglichst 24 Stunden nach der Herstellung oder wenigstens in den darauffolgenden vier bis fünf Tagen veräußert werden. Seine Verwendung im Feld ist erschwert, weil es wegen seines hohen Wassergehaltes, 46 Prozent, bei längerem Transport in der heißen Jahreszeit leicht schimmelt und verdirbt. Im Feldzug 1870—71 hat man mit den auf zwei Eisenbahnen befördernden Brodmengen schlechte Erfahrungen gemacht, indem die infolge der Bahnverengung später zur Ausladung gelangten Brode zum großen Theil verschimmelt waren und nur in geringen Mengen zur Auslieferung gelangen konnten.

FREIBAHNZUG



FAHRBARE FELDKÜCHE

Es ist wichtig, wie das Brot und weniger schwierig zu beschaffen ist das frische Fleisch, das gleichfalls nicht in größeren Mengen in Magazinen vorräthig gehalten werden kann und außerdem besonders während der heißen Jahreszeit bei dem Transport von dem Magazin zur Truppe sehr leicht dem Verderben ausgesetzt ist. Da-

— Einen interessanten Versuch hat das Parlament von Sidney gemacht, indem es auf Antrag des Ministers für den öffentlichen Unterricht Campbell Cammichael die nachstehenden Summen bewilligte, um in Sidney eine Hochschule für Kunst und eine Kunstgewerbeschule zu gründen.

rum wird so lange als möglich das Schlachtfeld dem Lande entnommen, von den Truppen bei der großen Bagage und den Kolonnen mitgeführt und womöglich überunabhängig Stunden vor dem Gebrauch vertheilt geschickt.

Wenn die Mittel des Kriegsschauplatzes nicht mehr ausreichen oder ganz verfallen, muß die Verpflegung aus Magazinen eintreten. Sie hat den Nachtheil einer geringeren Schwerfälligkeit durch den großen Apparat an Personal, Pferden und Fuhrzeugen, welche selbst wieder auf die Vorkräfte der Magazine angewiesen sind. Sie bedarf von den Magazinen nach vorwärts zur Armeekorps eines streng geordneten und streng geordneten angestrebten Transporthandels der Kolonnen- und Truppenfahrzeuge und nach hinten zur Heimat eines sicheren und regelmäßig arbeitenden Eisenbahnschiffes, soweit nicht die Füllung der Magazine aus dem nächsten Hinterlande erfolgen kann. Von besonderer Bedeutung ist in den Tagen der Magazinvorverpflegung die Sicherstellung der beiden unentbehrlichen Nahrungsmittel, welche im Bewegungskrieg aus den Magazinen der großen Eisenbahnen wegen nicht, oder nur in seltenen Fällen geliefert werden können, des Brodes und frischen Fleisches. Die zur Brodbeschaffung in erster Linie bestimmten Feldbatteriekolonnen der Armeekorps treten nach Anordnung der höheren Kommandobehörde in der Regel in den vorbestimmten Magazinstellen in Thätigkeit und zwar thunlichst auf mehrere Tage, um die Arbeitsleistung auszunutzen. Sie folgen der Truppe demnach stromweise in Abständen von 75 bis 75 Kilometern. Wenn es möglich ist — im Bewegungskrieg nicht selten, aber bei Stillstand der Operationen — laden die Truppen selbst, oder es werden Zivildäner durch Väter der Truppen unterstellt. Das Brot muß möglichst 24 Stunden nach der Herstellung oder wenigstens in den darauffolgenden vier bis fünf Tagen veräußert werden. Seine Verwendung im Feld ist erschwert, weil es wegen seines hohen Wassergehaltes, 46 Prozent, bei längerem Transport in der heißen Jahreszeit leicht schimmelt und verdirbt. Im Feldzug 1870—71 hat man mit den auf zwei Eisenbahnen befördernden Brodmengen schlechte Erfahrungen gemacht, indem die infolge der Bahnverengung später zur Ausladung gelangten Brode zum großen Theil vergeschimmelt waren und nur in geringen Mengen zur Auslieferung gelangen konnten.

Es ist wichtig, wie das Brot und weniger schwierig zu beschaffen ist das frische Fleisch, das gleichfalls nicht in größeren Mengen in Magazinen vorräthig gehalten werden kann und außerdem besonders während der heißen Jahreszeit bei dem Transport von dem Magazin zur Truppe sehr leicht dem Verderben ausgesetzt ist. Da-

FAHRBARE FELDKÜCHE

Es ist wichtig, wie das Brot und weniger schwierig zu beschaffen ist das frische Fleisch, das gleichfalls nicht in größeren Mengen in Magazinen vorräthig gehalten werden kann und außerdem besonders während der heißen Jahreszeit bei dem Transport von dem Magazin zur Truppe sehr leicht dem Verderben ausgesetzt ist. Da-

FAHRBARE FELDKÜCHE

Es ist wichtig, wie das Brot und weniger schwierig zu beschaffen ist das frische Fleisch, das gleichfalls nicht in größeren Mengen in Magazinen vorräthig gehalten werden kann und außerdem besonders während der heißen Jahreszeit bei dem Transport von dem Magazin zur Truppe sehr leicht dem Verderben ausgesetzt ist. Da-

Es ist wichtig, wie das Brot und weniger schwierig zu beschaffen ist das frische Fleisch, das gleichfalls nicht in größeren Mengen in Magazinen vorräthig gehalten werden kann und außerdem besonders während der heißen Jahreszeit bei dem Transport von dem Magazin zur Truppe sehr leicht dem Verderben ausgesetzt ist. Da-